

Dreissig Jahre Berner Heimatschutz-Theater

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Gröfönig vo der Ka-We-De

Oeppis über ds Schlifschuehfahre
vom Aegelmöösli bis zur Ka-We-De

Der Aeger oder ds Aegelmöösli isch näbscht de andere Ischbahne, wo me hie z'Bärn druffe gfare isch, scho vor 50 Jahre ds Eldorado gsi vo däm Sport. Mi isch no gfare bi der alte Stärnwarte, uf däm Platz, wo no der Späterini mit sym Ballon Urania ufgflogte isch, dusse bi Weyermannshus, obe bim Viktoriaplatz, wo die Bärnische Chraftwärk d'Verwaltig hei, uf de Tennisplätze vom Sportinstitut Chilchfeld, sogar bi der Linden u unde näbem Gas. Uswärts natürlich uf em Moosseedorfseeli. Zudäm hei d'Buebe albe uf der Aare unde e gäbigi Glungge gfunde, wo me guet het chönne fahre. Sogar e Kunschtischbahn het me scho gha, die Aktiengesellschaft het us Buebe bestande, wo albe a der Schütli hinde toll gschprützt u gwünscht hei, der Schnee het e gueti Underlag gäh, u we me de es Füfi zahlt het, isch eim dä Platz offe gstande, wo me ganz gäbig het chönne fahre. Aber vo all däm isch halt doch der Aeger der Platz gsi, wo am meischte gulte het, wo me nid cha vergässe.

Ds Aegelmöösli het damals am Herr Thorne ghört u ds Isch het zu där Zyt öppis gulte, will me no keis Kunschtisch het gha. De si albe no die Manne mit länge Sagine uf em Aeger usse gsi u hei da schön gvierteri Bitze usegsaget, mit Ischzange us em Wasser zoge u gägem Ischchäller übere gschleipft. Vo Schlifschuh het me «Stotz», «Halifax», «Mercur», «Beck» usw. gha u no ganz alti Holländer, wo no Holzunderlag gha hei. Aebefalls Kunschtläufer, wo unde e Fahrschiene vo 7—8 mm Breiti hei gha, also grad ds Gägeteil u hüt, wo me mit 3 mm viel besser cha fahre. Mi het äbe no gar kei Ahnig gha vom hüttiige Fahre. Wär gärn uf ds Isch use wär u nid het chönne fahre, het sich mit eim vo däne isige Schlitte chönne la usefahre u d'Buebe u d'Meitschi hei de albe no «bäselet», u mi het rächt schön gseh Paarfare. Hüt isch das anders; mi gseht sälte e Bueb, wo sich öppis drusmacht us em Schönfahre, nume so wie nes Wäspi umefahre, das sig tschent. Damals hei d'Buebe im Schönfahre dominiert, hütt hei d'Meitschi d'Buebe scho lang a Schatte gstellt. Mir wei der Thorne Ruedi nid vergässe, wo albe Ornig gmacht het uf em Aeger, aber mir hei ne gärn gha, dä hets verstande mit der Jued umzghä. Der alt Papa Chrischte het albe no zeigt, das är nid nume cha Schlifschuh verchoufe, sondern sälber schön u sicher fahre. Mi gseht hüt vo de alte Semeschter sälte no eine, hingäge der Herr Schwarz isch em Aeger treu bliebe u zeigt, wie me cha läbig u gsund bliebe. Der jitzig Pächter, der Herr Eggebärger, het scho sit viele Jahre bewiese, dass er cha die alte Traditione vom Aeger ufrächt halte, es isch mängisch schwär, wes gäng schneit oder we ds Barometer so ufe u abe gumpet, guets Isch chönne z'ha. Hingäge chönne mir ihm dankbar si, das trotzdem gäng öppe e Platz isch, wo die verwöhnte Fahrer chönne d'Kunscht zeige. So isch der Aeger die schönschti Naturischbahn bliebe bis uf e hüttiig Tag u cha der Ka-We-De d'Hand gäh u säge, mir wei beidi ds Glyche: der Ischlouf fördere.

Drum söll der Aeger in Ehre bestah
Mir wei de hür o wieder gah.

Im Jahr 1933/34 het me z'Bärn dür d'Initiative vom Herr Architekt Beyeler, e be-

währte Sportsma, wo hüt no ne guete Kunschtfahrer ufem Isch darstellt, üsi schöni Ka-We-De übercho. Was das für alli Fründe vom Ischlouf bedütet het, isch chum z'erfasse, mi isch längscht im Nachteil gäge ds Usland gsi, wo scho längschte Summer u Winter het chönne fahre. Aber wohl, sitdäm das mir üsi Ka-We-De hei, isch e Furre gange, mi het der Anschluss a die Internationale Meischterschafte nid verpasst, das wott scho öppis säge, mi brucht da nid grad a d'Spitze z'cho, aber me wot doch zeige, das mir i der liebe Schwyz nid hingernache wei cho. Jedefalls hei grad i de Ischokeymätsch üser Lüt der usländische Mannschaft scho schwär warm gmacht. Mir wei der Diräktion vo der Ka-We-De, am Herr Gugolz, rächt dankbar si für alli Müh, Sorge u Kämpf, wo das brucht het, üs so schöni Aläss la z'gniesse. Mir danke mit Freude a die Schoufahre vo de Dame Henie, Gollledge, vo Klubmeischterschafte vo schwyzerische Meischterschafte, vo Ischokeymätsch, vo Chinderfesch u sw. Da cha me o am Schlifschuhklub Bärn dankbar si für siner Besträbige, dä schön u gsund Sport so rächt populär z'mache, mir hei da ganz

tüchtig Dame u Herre, wo üs scho mängi Freud gmacht hei, im Paarfare si die Gschwüscherti Dubois no nid überflüglet, im Tanze het ds Fräulein Egli, wo scho änetem grosse Wasser isch gsi, e schöne Schwung u im Kunschtfare het ds Fräulein Tschanen, wo albe no als ganz chlyns Stüggeli uf der Ka-We-De umebürtlet isch, Erfolg gha.

We me lang fahrt, cha me alt wärde, das macht nüt, mi bleibt aber gäng no jung, mi gseht, wie da der Herr Pochon no elegant u schön cha fahre, mi gseht viel Dame u Herre, wo scho Silberfäde i de Haar hei, aber gwüss mit Freud schön fahre. Mi ghört mängisch vo Dame u Herre säge, ja i möcht gärn, aber i wott mi nid gäh blamiere; das isch ganz falsch dänkt, es isch gar nid gseit, das alli müesse chönne Kunschtfare. Mit däne Garniture, wo alles zäme fescht verbunde isch, geit das ganz ring, chlei rängele u mit em Chrütz e Zwick gäh, u scho geit das ganz vo sälber uf däm schöne blanke Isch. Der Ischlouf het zum Zwäck, das me use chunt, das me der Körper cha zur Harmonie bringe, vo Eleganz u Gschmeidigkeit.

So isch der Wäg vom Aegelmöösli bis zur Ka-We-De nüt anders als e Tatsach, das me der Geischt u der Körper cha jung u gsund erhalte, we me de Schlifschuh treu bleibt.

Gueti Fahrt für d'Saison 1945/46
uf em Aegelmöösli u uf der Ka-We-De.
O. Sch.

Dreißig Jahre Berner Heimatschutz-Theater

Dieser Tage waren es dreissig Jahre her, dass Prof. Otto von Greyerz im Anschluss an die während der Landesausstellung 1914 im Dörfli-Theater gemachten Erfahrungen, das Berner Heimatschutz-Theater gegründet hat. Der Zweck des Vereins war schon damals, gute Spieler zur Aufführung einheimischer Dialektstücke heranzubilden, die ohne Pathos die heimatliche Art wiedergaben und andererseits die bernischen Schriftsteller zum Schreiben heimatlicher Stücke zu ermutigen. Herr Prof. Otto von Greyerz hat sich mit seiner ganzen Persönlichkeit und Autorität für das Berner Heimatschutz-Theater eingesetzt und hat damit die erste feste Grundlage zum Erfolg geschaffen. Was das Berner Heimatschutz-Theater uns Bernern heute bedeutet, und welch grosse kulturelle Aufgaben es übernommen und in all den Jahren durchgeführt hat, das dürfte wohl allen bekannt sein.

Bei einer Zusammenkunft am vergangenen Samstag mit der bernischen Presse hat der heutige Obmann, Herr Staatsanwalt Bähler, rückblickend über die oben angeführte Entwicklung berichtet, und er hat auch von den Schwierigkeiten erzählt, mit denen das Heimatschutz-Theater im Laufe der Jahre fertig werden muss. Leider hat sich bis heute (seit dem Abbruch des alten Schänzli) keine geeignete Bühne mehr gefunden, die den richtigen Rahmen und alle technischen Voraussetzungen für unser Heimattheater bietet, und es ist dies eine Aufgabe, die noch gelöst werden muss.

Der Geschäftsführer, Herr Notar Gul-lotti, berichtete über die Entwicklung des Heimatschutz-Theaters seit der Landi 1939, die einen Markstein in der Geschichte des Heimatschutz-Theaters darstellt. Die dortigen Erfolge waren so gross, dass seither öfters Gastspiele veranstaltet werden. Zur Feier des dreissigjährigen Bestehens werden im November und Dezember Jubiläumsfestspiele durchgeführt, und zwar: «Schmocker Lisi» von Otto von Greyerz, Simon Gfellers «Hansjoggeli der Erbvetter» und «Die zwöiti Frou» von Emil Balmer.

Frau Bundespräsident von Steiger, die dem literarischen Ausschuss angehört, orientierte über die Richtlinien für die Auswahl der Stücke und die Arbeit der Jury. Herr Lapp erzählte von seinen reichen Erfahrungen als Spielleiter, Herr Dr. Tribolet über das Zustandekommen der Hörspiele, die ganz neue Anforderungen an die Spieler stellen, und Herr Engler über so manche Erlebnisse der Spieler im Laufe der Jahre.

Und nun bleibt zu hoffen, dass das Bernervolk und darüber hinaus das Schweizervolk unserm Berner Heimatschutz-Theater auch in Zukunft die Zuneigung bewahrt, die es ihm in den vergangenen 30 Jahren erwiesen hat, und dass es mithilft, unser bodenständiges Heimatgut zu bewahren und zu fördern, indem überall echtem Berner Geist und denen, die ihn vertreten, Tür und Tor geöffnet werden.
hkr.